

**Ralph Köhnen (Hrsg.)**

**Einführung in die Deutschdidaktik**

**Stuttgart: Verlag J.B. Metzler 2011**

*Downloadmaterialien zum Buch*

---

## **Stundenentwürfe**

---

Die folgenden Stundenentwürfe stellen exemplarisch Inhalte unterschiedlicher Lernbereiche vor. Sie sind in gängigen (und leicht variierten) Formen gehalten, die allerdings nicht allgemein verbindlich festgelegt sind und in der Referendariats- oder Berufspraxis mit dem jeweiligen Auszubildenden individuell abgesprochen werden müssen. Dort muss im Einzelfall geklärt werden, wie ausführlich die Formulierung der Ziele, wie präzise die Zeitangaben, wie vielfältig die Rubriken und die Unterrichtsfragen sowie insbesondere die Begründung der Unterrichtsgestaltung (insbes. der Methodik) darzustellen ist.

### Abkürzungen

AB : Arbeitsblatt  
GA : Gruppenarbeit  
L. : Lehrer/in  
OHP : Overhead-Projektor  
SuS : Schülerinnen und Schüler  
UG : Unterrichtsgespräch

## **Entwurf I:**

### **Drei Unterrichtsstunden zu Jakob van Hoddis: *Weltende* (Literatur/Mediendidaktik)**

(Köhnen)

#### **1. Thema der Unterrichtsreihe:** Lyrik des Expressionismus – Probleme des modernen Großstadtlebens

Ziel ist es zum einen, an ausgewählten typischen Beispielen grundlegende Kenntnisse zur Gedichtanalyse, d.h. zu Inhalten, Themen, Bildgestalten und formal innovativen Aspekten der expressionistischen Lyrik zu gewinnen; zum anderen sollen die SuS sozialgeschichtliche Einblicke in das gesellschaftliche Umfeld des Expressionismus erhalten. Daraus soll insgesamt der Zusammenhang zwischen symbolischen Formen der Lyrik und der Lebenswelt deutlich werden – ein Komplex, der von den Problemen der Großstadt und mithin von Krisenphänomenen der Moderne geprägt ist. Zu erarbeiten sind folgende Themen: Beschleunigtes Lebenstempo, Technisierung, neue Verkehrsmittel, „Steigerung des Nervenlebens“ (G. Simmel). Ich-Dissoziation und andere Entfremdungserscheinungen, urbane Hoffnungen und gleichzeitig Visionen eines Endzeitbewusstseins prägen das moderne Leben. Dieses wird aber gerade aufgrund seiner Ambivalenzen von AutorInnen gesucht, um daraus neue Perspektiven für das künstlerische Schaffen zu gewinnen (zur Sozialgeschichte vgl. Vietta/Kemper: Expressionismus, München <sup>6</sup>1996; zu Themen/Diskursen vgl. Anz: Literatur des Expressionismus, Stuttgart <sup>2</sup>2010).

#### **2. Themen der einzelnen Unterrichtssequenzen:**

Jakob van Hoddis: *Weltende* (1911); Georg Heym: *Gott der Stadt* (1912); Gottfried Benn: *Nachtcafé* (1914); Denkgeschichte des Expressionismus: Ausschnitte aus Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* sowie *Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn*; Zusammenfassung (Quiz)

#### **3. Thema der Einzel- und der folgenden Doppelstunde:** Jakob van Hoddis: *Weltende* (1911)

##### Grobziel Stunde 1:

Kennlernen zentraler sozialgeschichtlicher Probleme des Expressionismus, hier von zwei Kunstwerken (Meidner und van Hoddis) ausgehende Analyse.

##### Feinziele Stunde 1:

Bildanalytische Zugriffe erwerben bzw. das im Kunstunterricht Erlernte anwenden, auf diesem Wege die Gedichtinterpretation anbahnen und dort Vertiefung basaler Analysetechniken mit Blick auf Bildbereiche, formale Textstrategien und Stilmittel einüben. Weitergehend Verknüpfung mit einem zeitgenössischen Quellentext, der Einblick in journalistische Praktiken der Tagesberichterstattung von Großstadtproblemen gibt.

##### Grobziel Stunde 2/3:

Erkennen, dass das Lebensgefühl der chaotischen Bedrohung durch die mediale Form (Gedicht, Zeitungstext, Tonproduktion) variiert werden kann.

Feinziele Stunde 2/3:

Schulung der Hörästhetik durch Aufnahme und Auswertung der Sprechvarianten unbeteiligter bzw. unkundiger Passanten; mediale Nutzerkompetenzen durch Tonproduktion stärken; vertiefendes Analysieren journalistischer Darstellungsstrategien; Herausfinden, dass das Lebensgefühl des Chaotischen eine Form braucht, um ausgedrückt zu werden; Erkennen, dass die Form den Inhalt mitbestimmt und dass Medien dieses Verhältnis beeinflussen.

**4. Bedingungsanalyse:** Unterricht in einem Grundkurs der Jahrgangsstufe 12 einer Gesamtschule, 20 Teilnehmer/innen

**1. Stunde**

Phase	Sachaspekt/Inhalt/ Fragestellung	Aktionsform/ Sozialform	Medien	Didaktische Kurzbeurteilung (mögl. auch als Fließtext)
<b>Einstiegsphase</b>  2 Min. Problemkonfrontation	Ludwig Meidner: <i>Apokalyptische Landschaft</i> (1912) dazu ein ausgewählter Vers aus Jakob van Hoddis: <i>Weltende</i>  Gemeinsames Anschauen des Bildes mit Gedichtvers	stummer Impuls	Bild/ OHP-Folie	SuS sollen Problematik/Thema der Stunde selbst erkennen
6 Min. Problemfixierung	Fragen: „Welche Dinge sind erkennbar?“ „Welche Farbtöne verwendet der Maler?“ „Welche Blickwinkel/ Perspektiven werden uns als Betrachtern angeboten?“  SuS formulieren leitende Fragestellung (chaotische Bildwelt, Übertragbarkeit auf Gedichtform?)	Unterrichts- gespräch (UG)		Annäherung über Bildfragen ermöglichen Anschaulichkeit; später Möglichkeit eines Vergleichs der Kunstmittel
<b>Erarbeitungsphase</b> (ca. 30 Min.)	Jakob van Hoddis: <i>Weltende</i>	Lautes Vorlesen des Gedichts (drei Versionen lesen lassen)	Arbeitsblatt (AB)	Arbeiten an der Intonation als Lesekompetenz; Gewinn erster sinnlich-ästhetischer

	<p>Fragen: Welche Formmerkmale sind zunächst auffällig? (Metrum, Strophen) Gibt es weitere stilistische Auffälligkeiten (Alliterationen etc.)? Welche Bilder aus welchen Bereichen werden aufgebaut? Welche Raumbestimmungen gibt es? Tauchen Zeitangaben auf? Personifikationen und Verdinglichungen herausfinden</p> <p>Quelle 1: Zeitungstext 1910: Hochbahnunglück Fragen: Welchen Vorgang beschreibt der Autor? In welchem Ton stellt er den Vorgang dar?</p>	<p>UG</p> <p>stummes Lesen UG</p>	<p>AB</p>	<p>Eindrücke, die eine Interpretation vorbereiten können Förderung der Verbesserung der Analysekompetenz</p> <p>Einblick geben in zeitgenössisches Lebensgefühl</p>
<b>Ergebnisformulierung</b> (3 Min.)		Lehrer fasst Ergebnisse an der Tafel zusammen		
<b>Reflexion</b> (2 Min.)	Zusammenfassende Frage: Von welchem Lebensgefühl ist <i>Weltende</i> geprägt?	UG		
<b>Hausaufgabe</b>	2 zeitgenössische Zeitungstexte lesen (Halleyscher Komet), durch Fragen erschließen und mit jeweils 2 ausformulierten Sätzen beantworten: „Welches Katastrophenereignis erwartete man 1910?“ „Welche Haltungen zeigte die Bevölkerung dazu?“ „Wird eine Position der Autoren erkennbar?“		AB	Transfer der Unterrichtsergebnisse auf Sachtextebene, Kennenlernen eines wichtigen zeitgenössischen Mediums



	geworden? Wie prägen die unterschiedlichen Medien die Eindrücke?			
<b>Hausaufgabe</b>	Vorbereiten für die Gedichtbehandlung in der nächsten Stunde: Lesen eines Ausschnittes aus G. Simmels Essay <i>Die Großstädte und das Geistesleben</i> (1903)		AB	

## **Entwurf II:**

### **Gesprächsregeln lernen/Kommunikationsschwierigkeiten beheben**

(Können)

Studienreferendar/in: xxx

Ausbildungsschule: xxx

Fachseminarleiter/in: xxx

Klasse/Raum: xxx

Datum/Zeit: xxx

**1. Thema der Unterrichtsreihe:** Mündliche Kommunikation/Miteinander sprechen; Einübung der Kommunikationsfähigkeit als Grundlage für das fachspezifische und allgemeine Klassengespräch.

#### **2. Themen der einzelnen Unterrichtseinheiten:**

Gesprächsregeln als Strukturgeber für ein produktives Klassengespräch (I) – Ausarbeitung eines Regelkatalogs.

Gesprächsregeln als Strukturgeber für ein produktives Klassengespräch (II) – Gestaltung eines Regel-Posters und Einübung der Gesprächsregeln innerhalb einer Klassendiskussion im Doppelstuhlkreis

Sich streiten und verständigen (I): Die Schemata typischer Streitabläufe erkennen

Sich streiten und verständigen (II): Entwicklung von Alternativen zur Streiteskalation

#### **3. Stundenziele:**

##### Groblernziel:

Die SuS erkennen die Notwendigkeit eines Regelkatalogs für ihr Klassengespräch und setzen sich individuell mit sinnvollen Regeln auseinander.

##### Feinlernziele:

Durch das Handpuppen-Gespräch werden die SuS für eine Auseinandersetzung mit möglichen kommunikativen Störfaktoren sensibilisiert und vorbereitet (das Gespräch bietet Beispiele hierfür).

Das Sammeln der Fehler aus der Puppenkommunikation ermöglicht den SuS eine Abstraktion des eigenen Gesprächsverhaltens (bzw. Distanznahme hierzu) und des weiteren eine Sensibilisierung für die Notwendigkeit von Gesprächsregeln.

Eine Abgleichung und Abwägung der von der Schülerseite für wichtig empfundenen Regeln erfolgt danach in der Gruppenarbeit.

Innerhalb der Gruppen wird zum Zweck der Gruppendifferenzierung, aber auch der Schülermotivation verschiedenfarbiges Papier ausgelegt.

Das Clustern der Gruppenergebnisse an der mittleren Tafel visualisiert die erarbeiteten

Gesprächsregeln und weist gleichzeitig auf die als besonders wichtig eingeschätzten Grundsätze hin.

(Der abnehmbare Aushang, auf dem die Ergebnisse dokumentiert sind, ermöglicht ein Anknüpfen an die Thematik innerhalb der nächsten Stunde und ist dort die Grundlage zum Erstellen des Regelplakates).

Letztendlich reflektieren und sichern die SuS die erarbeiteten Regeln durch die Hausaufgabe (den vorangegangenen, auf dem Arbeitsblatt zu optimierenden Handpuppen-Dialog).

Phase	Sachaspekt/Inhalt/ Fragestellung	Aktionsform/ Sozialform	Medien
<b>Einstiegsphase</b>	<p><b>Handpuppenspiel:</b> Missglückte Kommunikation</p> <p>L.: „Was ist hier alles falsch gelaufen?“ SuS äußern sich L. schreibt Antworten auf <i>linke</i> Tafelseite (Überschrift: „Das sollte im Gespräch unterbleiben“) L.: „Wie könnte man einen so schlechten Gesprächsverlauf verhindern?“ SuS: „Gesprächsregeln aufstellen“</p> <p>Thema der Stunde als Überschrift auf die <i>mittlere</i> Tafel: Gesprächsregeln für das Klassengespräch</p> <p>L.: „Könnt ihr aus dem ersten Punkt eurer Liste eine Gesprächsregel ableiten?“ SuS antworten L. schreibt erste Gesprächsregel auf die <i>rechte</i> Tafelseite (Überschrift: „Das sollte man im Gespräch tun“)</p>	<p>Szenisches Spiel</p> <p>Unterrichtsgespräch</p> <p>Schüleräußerungen</p> <p>UG (falls SuS nicht sofort den Themenbereich benennen können)</p>	<p>Handpuppen</p> <p>Linke Tafel</p> <p>Mittlere Tafel</p> <p>Rechte Tafel</p>
<b>Erarbeitungsphase</b>	<p>L. informiert SuS über weiteres Vorgehen</p> <p>SuS erarbeiten in 6er Gruppen Gesprächsregeln. Sie schreiben auf je eine Karteikarte eine Gesprächsregel → SuS einigen sich auf die vier wichtigsten Gesprächsregeln</p>	<p>Lehrervortrag</p> <p>Gruppenarbeit</p>	<p>insges. 6 Karteikarten pro Gruppe</p>
<b>Ergebnisformulierung</b>	<p>Aus jeder Gruppe wird ein Gruppensprecher festgelegt (Prinzip: nächster Geburtstag)</p> <p>Gruppensprecher kommt mit vier Karten an die Tafel, liest die Gesprächsregeln nacheinander vor, heftet diese an die mittlere Tafelseite/ Plakatpapier</p> <p>Weitere Gruppensprecher clustern ihre Gesprächsregeln kommentierend an der mittleren Tafel</p>	<p>L. legt die Gruppensprecher fest</p> <p>Schülerpräsentation</p>	<p>Tafel/Karten/ Plakatpapier</p>

<b>Reflexion</b>	<p>L.: „Was fällt euch auf?“ (optional)          „Welche Regeln könnt ihr aus der Tafelaufstellung als besonders wichtig erkennen?“ SuS antworten.          Die wichtigsten Regeln werden gekennzeichnet</p> <p>Plakat wird an die rechte Klassenwand gehängt (um am nächsten Tag wieder verwendet werden zu können)</p>	Unterrichtsgespräch	Tafelbild
<b>Hausaufgabe/ Transfer</b>	<p>L.: „Schreibt für das Handpuppen-Gespräch einen anderen Gesprächsverlauf, der nach euren Regeln verläuft.“</p>		Arbeitsblatt: „Arbeitsauftrag: Hans, Gretel und das Teufelchen kennen noch keine Gesprächsregeln. Hilf ihnen bei ihrer Diskussion und lass dir einen neuen Gesprächsverlauf einfallen!“

### **Entwurf III:**

Form und Funktion des synthetischen Konjunktivs II am Beispiel der Umformulierung eines „Liebesversprechens“  
(Lischeid)

### **Stundenziele:**

#### **Hauptziel:**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die sprachliche Form und Funktion des synthetischen Konjunktiv II kennenzulernen, die Art und Weise seiner Formbildung einzuüben und seine Gebrauchsweise kritisch zu reflektieren.

#### **Einzelziele:**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit,

- die Funktion des Konjunktiv II zu bestimmen, indem sie anhand von vergleichbaren Beispielaussagen zeigen, dass durch den Gebrauch des Konjunktiv II die Geltungskraft von Aussagen eingeschränkt wird (im Vergleich zu Aussagen im Indikativ), um beispielsweise Vorstellungen und Wünsche zu formulieren,
- die beiden Möglichkeiten der Formbildung des Konjunktiv II zu bestimmen, indem sie anhand von Beispielaussagen die analytische Ausformung („würde“ + Infinitiv) von der synthetischen Form (Präteritumsstamm + angehängtes „-e“; ggf. Umlautbildung bei starken Verben) unterscheiden,
- die Bildung der synthetischen Form einzuüben, indem sie einen Beispieltext („Leere Versprechungen eines Verliebten?“) umformulieren und die Wirkung dessen mit der Ausgangsversion im Indikativ vergleichen,
- die Gebrauchsweise der synthetischen Form im Vergleich zur analytischen Formbildung abwägend zu reflektieren, indem sie beispielsweise auf die Gleichrangigkeit der Formbildung in Hinsicht auf formale Sprachrichtigkeit, die höhere Alltagspräsenz und einfachere Bildungsweise der analytischen Form im mündlichen Sprachgebrauch, aber auch die stilistische Prägnanz und bereichernde sprachliche Angemessenheit besonders im schriftsprachlichen Gebrauch verweisen.

Unterrichtsphase	Lehrer-Schüler-Aktivitäten/ Fragestellung	Sozialform	Medien
Motivierung durch Sachkonfrontation	Vergleich von drei Beispielsätzen: (S1) „Ich gebe dir gerne einen Kuss!“ (S2) „Ich würde dir gerne einen Kuss geben.“ (S3) „Ich gäbe dir gerne einen Kuss!“	L-Impuls	Tafel
Spontane Reaktion der SuS	Ähnlicher Inhalt, ähnliche Formulierungen: • Unterschiede im Inhalt (S1 vs. S2 und S3); sichere vs. unsichere Geltung: Indikativ vs. K II • Unterschiede in der Form (Fokus S2 vs. S3): zwei Bildungsformen für K II	SuS-Beiträge	
Problemstellung	Gibt es eine Bildungsregel für den Konjunktiv II?		
Hypothesenbildung	1. Würde + Infinitiv = würde-Form des K II 2. Präteritumstamm, -e, ggf. Umlaut = synth. K II	L-S-Gespräch	Tafel
Verifikation anhand schriftlicher Textproduktion	Aufgabe: Umformulierung des Textes „Leere Versprechungen eines Verliebten?“		Text (Material 1)
Erarbeitung und Ergebnispräsentation	Formulierung von Formen des synthetischen K II anhand Textaufgabe	SuS-Arbeit SuS-Präsentation	Text
Reflexion	Vergleich: Indikativ und zwei Formen des K II hinsichtlich Wirkung und Gebrauchsbedingungen	L-S-Gespräch	Tafel
Anschlussaufgabe (Hausaufgabe)	Umformulierung eines Prosatextes von Formen des analytischen und synthetischen K II („Ich wäre so gern ein Star!“)	L-Impuls SuS-Arbeit	Text (Material 2)

### Begründung

Analyse, Gebrauch und Reflexion des Konjunktivgebrauchs (Konjunktiv I und II) gehören zum Kernbereich des Aufgabenbereichs Grammatik/Sprachaufmerksamkeit in der Mittelstufe des Deutschunterrichts („Sprachaufmerksamkeit“ als einer von drei Aufgabenbereichen des sprachlichen Lernens (Sprachdidaktik) im Deutschunterricht neben den Bereichen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation). Entsprechend findet sich der Themenbereich in der Formulierung von Kompetenzziele der nationalen Bildungsstandards und vieler Kernlehrpläne des Fachs Deutsch.

Fachdidaktisch ist auf die Annahme bzw. Erfahrung zu verweisen, dass die systematische Analyse und Reflexion des relativ komplexen grammatischen Phänomens „Konjunktiv“ in der Regel erst Schülerinnen und Schülern einer gewisser Alters- bzw. Klassenstufe möglich erscheint (Mittelstufe der Sek. I). Dies gilt insbesondere auch für Form und Funktion des Konjunktivs II, wobei hier der Unterschied zwischen der eher alltags- und sprechsprachlich geläufigen Form des analytischen Konjunktivs („würde“ + Infinitiv) und des eher ungewohnten und formal anspruchsvolleren synthetischen Konjunktivs mit zu berücksichtigen ist. Darüber hinaus zieht der Konjunktiv II das fachdidaktische Interesse auf sich, weil an ihm bestimmte Möglichkeiten und Probleme sprachlichen Lernens im Deutschunterricht exemplarisch aufgezeigt werden können (vgl. z.B. Köller 1997). Dazu gehören besonders die Formulierung von domänenspezifischen Kompetenzziele als Einheit von Wissen, Können und Metareflexion, die Verbindung von Form- und Funktionsaspekten eines grammatischen Phänomens sowie die mögliche Einbettung des Grammatischen in einen integrativen Deutschunterricht (typischerweise in Verbindung mit Verfahren der Textproduktion, „Sprechen“ bzw. „Schreiben“, und/oder der Textrezeption, „Lesen“ bzw. „Umgang mit Literatur und Medien“). Die vorliegende Unterrichtsstunde zielt darauf, diese Aspekte grundsätzlich mit zu berücksichtigen (wenn auch in bestimmter Gewichtung), indem die Aspekte von Wissen, Können und Metareflexion sowohl auf den Form- als auch auf den Funktionsaspekt bezogen werden (als Wissen über die angemessene Formenbildung und die spezifischen Funktionen des Konjunktivs II, als Können hinsichtlich der richtigen Bildungsweise (prozessual und ggf. problemlösend nach den grammatischen Grundregeln) und die im Kontext angemessene Gebrauchsweise, als Reflexion über empirische und normative (stilistische) Gebrauchsbedingungen in Sprech- bzw. Schriftsprache). Funktional wird die Grundfunktion des Konjunktivs II, im Vergleich zum Indikativ die Geltungskraft einer Aussage einzuschränken und für die Formulierung von Vorstellungen und Wünschen zur Verfügung zu stehen, formbezogen die Bildungsweise des synthetischen Konjunktivs, der sowohl die Sprachaufmerksamkeit auf sich ziehen als auch als sprachliche Bereicherung angesehen werden dürfte, im Mittelpunkt stehen.

Zumindest als Option sei an dieser Stelle auch ein Hinweis auf den fachdidaktisch möglichen Einbezug von Schülerinnen und Schülern (SuS) mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache eingegangen, da in diesen Fällen eine (noch) größere Unkenntnis bzw. Unsicherheit als bei deutschen Muttersprachlern vermutet werden kann. Fachdidaktisch empfehlenswert erscheint in diesem Zusammenhang die Anwendung sprachkontrastiver Verfahren, da der Vergleich mit anderen Sprachen in der Klasse dazu dienen könnte zu erkennen, wie die gleiche Funktionsaufgabe (Formulierung von Wünschen, Vorstellungen) ggf. analog oder auch ganz anders als im Deutschen gelöst wird. Neben den kognitiven Lernzielen, die einem solchen Lernen im ‚Sprachkontrast‘ für alle Schülerinnen und Schüler innewohnt, würde ein solches Vorgehen natürlich auch den Zweck verfolgen, gerade die SuS mit interkulturellem Hintergrund sozial im Klassenverbund zu stärken, indem sie ihre spezifische Sprachkompetenz in das Unterrichtsgeschehen mit einbringen.

Mögliche Nachfolgestunden (in einer Unterrichtsreihe zum Konjunktiv II) könnten die behandelten Aspekte vertiefen und ausdifferenzieren. Hier würde auch der „integrative“ Aspekt noch stärker zum Tragen kommen und weitere Aspekte des Konjunktivgebrauchs thematisiert werden, die noch nicht Thema der vorliegenden Unterrichtsstunde waren (z.B. explizite Unterscheidung der Formbildung zwischen schwachen und starken Verben; Ausweichen auf würde-Form im Falle der Formgleichheit von K II und Indikativ; die Differenzierung von Zeitstufen des K II („Präsenskonjunktiv“ versus „Präteritumskonjunktiv“); Ausnahmen im Gebrauch des synthetischen K II im Falle ‚veralteter‘ Formen; Verdrängung der synthetischen Form als Zeichen des Sprachwandels; der Gebrauch des K II in Verbindung mit Formen sprachlicher Höflichkeit o.a. Nebenfunktionen). Im Hinblick auf die (schriftliche) Textproduktion bietet die Anschlussaufgabe (bzw. „Hausaufgabe“) einen Hinweis, wie mit Blick auf einen längeren Text weitere (Um-)Formulierungsübungen in den Unterricht eingebracht werden können. Hinsichtlich der Textrezeption böte sich die Berücksichtigung bestimmter literarischer Texte an, die zum einen den regelhaften, dabei fein nuancierten und stilistisch ‚gekonnten‘ Gebrauch der Konjunktivformen zeigen (z.B. Dorothee Sölles Gedicht „Auf die frage was glück sei“; vgl. Lischeid 2011), zum anderen das verfremdende artistische Spiel mit eben diesen Formen und ihren Funktionen betreiben (vgl. den ironischen Gebrauch in Brechts Parabel „Wenn die Haifische Menschen wären“ oder das irritierend uneindeutige Verhältnis von Indikativ und Konjunktiv in Kafkas „Auf der Galerie“; vgl. Rösch 2007 bzw. Klotz 2008).

### **Literatur**

- Klotz, Peter: Integrativer Deutschunterricht. In: Michael Kämper-van-den-Boogaart (Hg.): *Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen 2008, S. 58-71.
- Köller, Wilhelm: *Funktionaler Grammatikunterricht, Tempus, Genus, Modus, Wozu wurde das erfunden?* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 1997.
- Kultusministerkonferenz der Bundesländer (2003): *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss*. URL: [www.kmk.org/Schul/Bildungsstandards/Deutsch](http://www.kmk.org/Schul/Bildungsstandards/Deutsch).
- Lischeid, Thomas: Grammatik und Textverstehen. In: Hildegard Gornik (Hg.): *Grammatik und Sprachreflexion, Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP)*, Band 9. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2011 (in Vorb.).
- Rösch, Heidi: Es gäbe überhaupt erst eine Kultur im Meer. Den Konjunktiv betrachten anhand Bertolt Brechts *Wenn die Haifische Menschen wären*. In: *Praxis Deutsch* 202 (2007), S. 44-49.
- „Leere Versprechungen eines Verliebten“. In: *wortstark* 8, Werkstattheft. Hannover: Schroedel 2003, S. 46.
- „Ich wär so gern ein Star!“. In: *wortstark* 8, Werkstattheft: Hannover: Schroedel 2003, S. 47.

